

„Tolle Teams, tolles Wetter, toller Sport“

Das voraussichtlich letzte große Beachvolleyball-Turnier in Obernkirchen ist gestern zu Ende gegangen – nach drei Tagen heißer Wettkämpfe und großer Begeisterung seitens der Organisation und der Teilnehmer mit einem Wetter, das sich von seiner besten Sommerseite gezeigt hat.

Obernkirchen. „Tolle Teams, tolles Wetter, toller Sport“ – auf diese Formel haben es die meisten Besucher des zehnten Beachvolleyball-Turniers auf dem Platz vor der mächtigen Stiftskirche gebracht. Doch das Turnier, das unter Beachvolleyballern zu den angesehensten und begehrtesten in Norddeutschland gehört, könnte gleichzeitig das letzte in Obernkirchen sein – für den Organisator Günter Szallies, selbst Volleyballspieler beim MTV Obernkirchen, findet sich kein Nachfolger. „Ein Vierteljahr vor dem Turnier muss ich mit der Arbeit anfangen. Das mache ich alles nur aus Leidenschaft zum Sport“, so Szallies. Doch nicht nur für ihn, auch für seine Familie sei der Organisationsaufwand eine Belastung. Die Spieler jedenfalls kommen immer wieder gern in die Bergstadt, sind drei Tage lang auf dem Kirchplatz, und das frühmorgens schon, wenn es noch kühl ist. Zum Frühstück gibt es oft Hamburger, kein Wunder: Der Kalorienverbrauch während eines Turnierwochenendes dürfte hoch sein. Statt sechs Spieler wie beim Hallen-Volleyball gibt es beim Beachvolleyball nur zwei Spieler pro Mannschaft, dazu kommen die brennende Sonne und der tiefe Sand. „Es ist viel, viel anstrengender“, erzählen Inga Rathje vom Oldenburger TB und Nadine Beuth vom TSG Westerstede. Beide spielen seit 2007 Beachvolleyball – neben dem Hallensport natürlich. Den Sport muss man lieben – leben kann man von ihm nicht. „Die Preisgelder können einem höchstens das nächste Turnier finanzieren“, erzählt Rathje. Sie ist eigentlich Physiotherapeutin, Beuth Polizeibeamtin. Während der Saison sind sie fast an jedem Wochenende auf Turnieren unterwegs – eine eingeschworene Gemeinschaft, jeder kennt jeden, man nennt sich beim Vornamen, Turniersprecher Tobias Tiedtke ist keine Ausnahme. Die Top-Ten-Reihe ist eine offene Tour, erklärt Tiedtke, in der also nicht nur Spieler aus Niedersachsen teilnehmen können – „deshalb ist es nicht untertrieben wenn ich sage, dass die besten Spieler Norddeutschlands hier sind.“ Wie zum Beispiel die beiden Favoritenteams Hendrik und Martin Weßel vom TuB Bocholt aus Essen sowie Matthias Ahlf vom SV Altengamme aus Hamburg und Raphael Supernak vom VfL Wolfsburg. Wer gewinnen wird? „Die da“, sagen alle gleichzeitig und weisen auf das jeweils andere Team. „Aber natürlich will jeder gewinnen“, räumen sie ein – auch wenn, zumindest abseits des Spielfelds, von Konkurrenzdenken nicht viel zu merken ist. Tiedtke zählt auf, warum die Beachvolleyballer gern nach Obernkirchen kommen: „Das Turnier ist sehr fortschrittlich, professionell organisiert, die Preisgelder stimmen, das Flair ist einzigartig.“ Er will nicht ganz glauben, dass es keinen elften Beachvolleyball-Cup mehr geben wird: „Das wird sich wahrscheinlich erst im nächsten Jahr zeigen. Wenn es jetzt gut läuft, lässt sich Günter Szallies vielleicht doch noch einmal überreden.“ Auf dem Marktplatz beweist sich das viel gelobte Flair noch einmal: Beim ersten „Vereinsduell“ der Bergstadt, das vom Energieversorger e.on Westfalen Weser ausgerichtet wurde. Unter dem Motto „Energie ohne Grenzen“ sind am Sonnabend zwölf Teams, die sich aus jeweils fünf Mitgliedern verschiedener Obernkirchener Vereine zusammensetzen, gegeneinander angetreten – beim Bilderrätsel, Montagsmalern oder Radfahren. Stand auch der Spaß im Vordergrund, der Einsatz lohnte: 1000 Euro winken den Gewinnern am ersten Tag, am zweiten Tag traten die Sieger gegen eine Mannschaft der Stadt an und können weitere 1000 Euro gewinnen. „Spaß für Obernkirchen haben“, fasst Manuela-Maria Schneider zusammen, Vorsitzende der Tanzgruppe „Petticoats“ – die die erste Runde am Sonnabend gewonnen hat. Die Zweit- und Drittplatzierten, die Fahrrad-Sparte des MTVO und der Kneipp-Verein, haben jeweils Wetterjacken bekommen. Die Petticoats werden ihre 1000 Euro übrigens für alle Mitglieder gerecht ausgeben: für einen Eintritt ins Steinzeichen Steinbergen und einmal zum Essen gehen. mld